

## Berührung tut gut

Was Handauflegen in  
biblischer Tradition  
besonders macht

# INHALT

## AKTUELL

- 3 „I'm still alive“ –  
Ein österlicher Impuls von Klaus Nagorni

## NACHGEFRAGT

- 4 Die Stärken des Alters – Worauf kommt es an,  
und was kann Kirche für die Älteren tun?
- 6 „Er legte jedem von ihnen die Hände auf ...“ –  
Was Handauflegen in biblischer Tradition  
bewirken kann
- 8 Leichtigkeit zeigen – Ein Gespräch  
mit Kirchentagspastorin Anne Helene Kratzert
- 10 Mit einem Ruck zusammenwachsen – Erste  
Erfahrungen mit der Gemeinde-App „Churchpool“

## PERSÖNLICH

- 15 Ein ganz besonderes Ehrenamt –  
Diplom-Psychologin Elisabeth Wilkens im Porträt

## PRAKTISCH

- 16 Von wegen „altes Lied“:  
Ein neues Gesangbuch wird komponiert

## SERVICE

- 18 Medientipps
- 19 Lieder für den Gottesdienst
- 22 Kollektenplan
- 23 Evangelische Kirche in Radio & TV
- 24 Termine

## DIAKONIE

- 11 Neues Social-Media-Format #LautGedacht
- 12 Innovative Projekte für Wohnungslose
- 14 Vorstand im Praktikum bei Johannes-Diakonie

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Berührungen tun uns gut, sie können trösten und beruhigen und sogar beim Gesundwerden helfen. Die Körpertherapeutin Anke Zillessen setzt seit vielen Jahren therapeutisches Berühren in ihrer täglichen Praxis ein – und bietet in Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Freiburg in verschiedenen Formaten außerdem das „**Handauflegen in biblischer Tradition**“ an (S. 6).

Unsere Rubrik „Persönlich“ bleibt in dieser Ausgabe ausnahmsweise ohne Foto der porträtierten Person. Denn: „Ich möchte mit diesem Beitrag nicht mich selbst zeigen, sondern wie wichtig mein Ehrenamt ist“, sagt **Elisabeth Wilkens**. Seit 23 Jahren engagiert sich die Diplom-Psychologin **ehrenamtlich im Zentrum für Psychiatrie Reichenau**, wo sie die Klinikpfarrerin unterstützt und Klinikbewohner/-innen zu den Gottesdiensten in die Kapelle und zurück auf ihre Stationen begleitet (S. 15).

Ein frohes Osterfest und wie immer eine interessante Lektüre wünscht Ihnen –

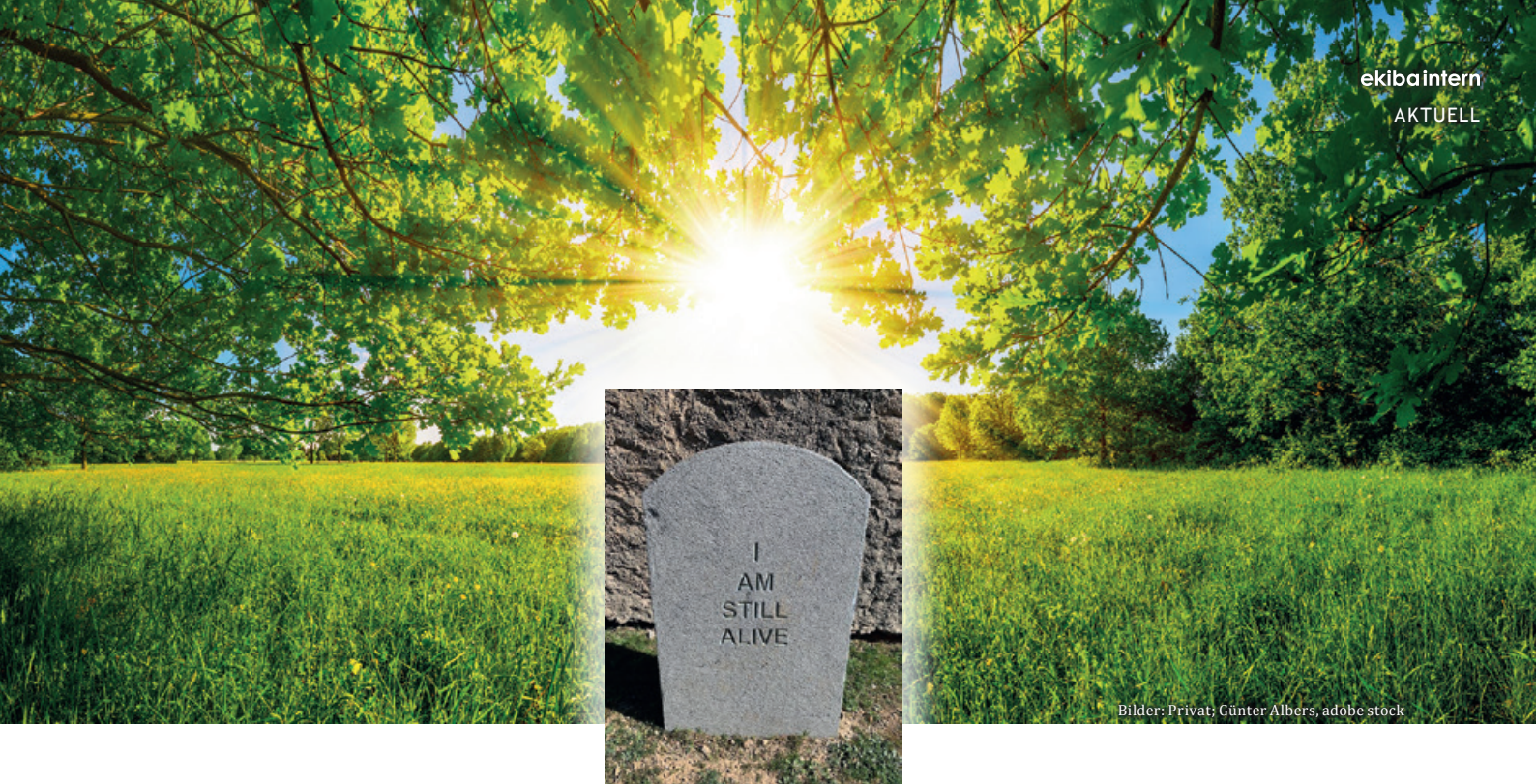
Ihre –

*Judith Weidemann*

Judith Weidemann  
Abteilung Kommunikation  
judith.weidemann@ekiba.de  
Telefon 0721 9175-106

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.





Bilder: Privat: Günter Albers, adobe stock

## „I’m still alive“

Bei dieser Reise, so hatte ich es mir vorgenommen, wollte ich endlich das Museum besuchen, das als Geheimtipp in meinem Reiseführer verzeichnet war.

Es liegt im Norden Mallorcas und ist, wie sich herausstellt, nicht leicht zu finden.

Über eine schmale, mauerngesäumte Straße geht meine Fahrt, und immer bin ich kurz davor umzukehren, weil ich das Gefühl habe, mein Weg endet im Nirgendwo.

**D**ann aber stehe ich plötzlich vor einem imposanten, eisernen Tor. Es öffnet sich wie von Zauberhand. Ich stelle das Auto ab und gehe durch den Park über eine weitläufige Wiese auf das in Weiß gehaltene Museumsgebäude zu.

In einiger Entfernung sehe ich etwas, das meine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Es sieht aus wie ein Grabstein. Beim Näherkommen stelle ich fest: Es ist tatsächlich einer! Darauf steht in großen Buchstaben zu lesen: „I’m still alive“.

Ein Grabstein mit einer paradoxen Botschaft. Offensichtlich ein Kunstobjekt. Denn begraben ist hier niemand. Was der Künstler sagen will, könnte vielleicht so lauten: „Du, der du vorübergehst, mache dir klar, dass du am Leben bist! Und was es heißt, am Leben zu sein!“

Ein Grabstein mit einer österlichen Hoffnung. Ich denke an die Frauen in der Ostergeschichte, die das Grab des gekreuzigten Jesus suchen. Auch sie stehen vor einem Stein. Das Grab dahinter ist leer. Jemand hat den mächtigen Klotz zur Seite gerollt. Auch auf diesem Stein könnte gestanden haben: „Ich bin nicht hier! I’m still alive“.

Das ungläubige Staunen und die erschrockenen Blicke der Frauen. Da sind zwei Männer in leuchtenden Gewändern. Deren Frage: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier. Jesus ist auferstanden.“ Die Frauen begreifen, kein Grab kann ihn festhalten.

Um ihn zu finden, gilt es, die Blickrichtung zu ändern. Er ist dort, wo das Leben pulsiert. Von vorne kommt er auf uns zu.

Der Grabstein im Park, das Kunstobjekt eines mir unbekannteren Künstlers, enthält für mich diese österliche Botschaft. Er erinnert mich daran, wie verletzlich mein Leben ist und wie begrenzt. Aber er lässt mich auch die Kostbarkeit des Augenblicks spüren. Als wolle er sagen: „Wie schön, dass du da bist, lebst, atmest!“

Der Grabstein als Denkmal: Denk mal dran, wenigstens für ein paar Minuten am Tag, wie kostbar es ist, am Leben zu sein. Öffne deine Sinne für das, was dir heute geschieht. Auch für das, was dir vielleicht zugemutet wird.

Zuweilen brauche ich die Erinnerung daran. Wenn mir aus Unachtsamkeit das kostbare Geschenk des Lebens wie Sand zwischen den Fingern zerrinnt. Wenn ich Gefahr laufe, das Staunen zu verlernen.

Dann ist so ein österlicher Impuls gut: „I’m still alive“. Ich bin am Leben. Das Grab ist leer. Welch ein Geschenk, dass ich mit jedem Atemzug die Kraft spüren kann, die mich ins Leben gebracht hat und am Leben erhält.

Meine Fahrt auf verschlungenen Wegen, von der ich dachte, sie endet im Nirgendwo, hat mich auf diese Wiese mit dem Grabstein geführt. Mit der aufblühenden Botschaft: Er ist nicht hier, er ist auferstanden.

Damit kann ich leben. „I’m still alive“.

Klaus Nagorni

# Die Stärken des Alters

Anfang April findet in Mannheim der Deutsche Seniorentag statt. Auch Akteure der badischen Landeskirche sind beteiligt, denn die Frage, worauf es im Alter ankommt, geht auch Kirche etwas an. Interview mit Annegret Trübenbach-Klie, Bildungsreferentin für die Fachbereiche Alters- und Familienbildung.

**Welche neuen Erkenntnisse hat der Neunte Altersbericht im Vergleich zu Vorgängerberichten gebracht?**

Die Altersberichte sind grundsätzlich unterschiedlich, da sie sich meist spezielle Themenschwerpunkte anschauen. So hatte der Siebte Altersbericht den Schwerpunkt Sorge und Mitverantwortung in der Kommune thematisiert. Auf die Erkenntnisse daraus hat sich das Projekt „Sorgende Gemeinde werden“ unserer Landeskirche bezogen. Der Achte Altersbericht widmete sich dem Thema der Digitalisierung. Dieser nun neu erschienene Neunte Altersbericht gibt einen Gesamtüberblick über das Alter.

Es geht um die Vielfalt der Potenziale und die Ungleichheit der Teilhabechancen.

Um die Ergebnisse aus dem Bericht in die Praxis zu übersetzen, führen wir einen Fachtag „Potenziale und Teilhabechancen älterer Menschen“ am Freitag, 23. Mai, in Rastatt durch. Ein wichtiges Anliegen des Fachtags ist es, ins Gespräch über das Älterwerden zu kommen. Prof. Dr. Klaus Rothermund, Mitglied der Berichtskommission, wird die wichtigsten Ergebnisse und schwerpunktmäßig seine Forschungen zu Altersbildern vorstellen.

**Welche Bilder vom Alter haben wir denn?**

Wir tragen verschiedene Bilder vom Alter in uns. Selbstbilder, Bilder, die wir von unserem Älterwerden haben, tragen eher positive Vorstellungen in sich. Sie unterscheiden sich stark von Fremd-

bildern, die oft mit negativen Stereotypen verbunden sind. Von Seiten der Gesellschaft trifft man häufiger auf negative Altersbilder, Stereotype, die unser Miteinander sehr beeinflussen.

Fragt man die Menschen: Ab wann ist man alt?, so verbinden Viele damit ein Alter, das mit krank- und einsamsein verbunden ist. Und das vorherrschende Stereotyp „Wenn ich alt bin, will ich der Gesellschaft nicht zur Last fallen“, kommt aus sehr frühen Gesellschaften. Dahinter steckt ein wirkender Ageismus, eine negative Bewertung von Alter und Älteren. So wie beispielsweise bei den Vorurteilen, dass alte Menschen viel Macht haben und die Politik beeinflussen etc.. Diese Bilder halten uns davon ab, Ältere in bestimmte Prozesse positiv einzubinden.

Menschen im höheren Alter spricht man in der Regel nicht mehr an, wenn man z. B. nach Engagierten sucht. Dabei rutschen die Stärken der Älteren weg und fallen aus dem System raus, weil man erst gar nicht schaut, welche Stärken da sind.

**Welche Tendenzen für die Zukunft sehen Sie?**

Seit Ende des 19. Jahrhunderts bis heute hat sich die Lebenserwartung in Deutschland verdoppelt. Wenn eine Frau heute 65 Jahre alt wird, hat sie noch durchschnittlich mehr als 20 Jahre zu leben; durchschnittlich heißt, dass einige auch 100 Jahre alt werden.

Wir leben lange und haben eine hohe gesundheitliche Alters-

phase, in der wir uns einbringen können. Viele der Aktiven in den Gemeinden sind 75 Jahre und älter. In den nächsten zwei Jahrzehnten wird es sehr viele ältere Menschen in Deutschland geben, denn die geburtenstarken Jahrgänge sind heute etwas über 60 Jahre alt. Viele dieser Menschen haben interessante Bildungsbiografien, viel Lebenserfahrung und können reiche kulturelle Erfahrungen einbringen. Auch die



Bereitschaft, sich für jüngere Generationen einzusetzen, ist hoch. Es stecken viele Potenziale in den Älteren, und wenn man sie bewusst mit einbezieht und beteiligt, sieht man auch das Gemeindeleben vom ganzen gelebten Leben her. Das kann sehr positiv sein und wird auch von Jüngeren geschätzt, wenn sie in den Austausch mit älteren Generationen kommen.

#### Was ist derzeit die größte Herausforderung für Menschen im höheren Lebensalter?

Die größte Herausforderung ist für Ältere und Jüngere gleichermaßen derzeit die Unsicherheit in gesellschaftlichen und politischen Veränderungsprozessen. Werte und Orientierungen gehen verloren.



**Annegret  
Trübenbach-  
Klie**

Altersarmut ist ein Thema, aber immer noch ist das Rentenniveau im Vergleich zu vorherigen Generationen in Deutschland sehr hoch. Es sind vor allem Frauen betroffen, Frauen mit Lebensbrüchen und Frauen mit Migrationshintergrund.

In der Zukunft wird uns vor allem das Thema Pflege beschäftigen. Es wird für viele Ältere in Zukunft eine Existenzfrage sein, wie sie versorgt werden können, wenn die Familien weit weg wohnen und Pflegekräfte rar sind. Dann spielen Nachbarschaften eine Rolle, die soziale Einbindung wird wichtig sein. Die Kreativität bei den Überlegungen, sich gegenseitig umeinander zu kümmern, wird größer, neue Wohnformen werden sich entwickeln. Die Sorge für Kinder und für Ältere liegt hauptsächlich bei den mittleren Generationen, das ist eine starke Herausforderung und braucht eine gute kommunale Daseinsvorsorge und Visionen für neue Gestaltungsmöglichkeiten.

#### Wo erkennen Sie Risiken, wo Chancen angesichts der aktuellen Entwicklung?

Wenn wir es als Kirche nicht schaffen, Bindungen, Verbindungen und Verlässlichkeit für älter werdende Menschen herzustellen, wird das Weglaufen von Kirchenmitgliedern anhalten. Wir sollten unsere Stärken einsetzen, um Beziehungen zu ermöglichen und Schutzräume des Austausches zu schaffen.

Wir wissen, dass in den geburtenstarken Jahrgängen heute in Deutschland häufig noch eine höhere Kirchenverbundenheit vorhanden ist, an die wir anknüpfen können. Dafür braucht es ernsthafte Beteiligung und Mitgestaltungsoptionen und echte Chancen, Verbindung zu schaffen, um sich mit der Gemeinde zu identifizieren. Dann entsteht Neues, miteinander Verbindendes. Wir brauchen die Menschen, die ehrlich sagen: Das möchten wir er-

möglichen, deshalb sind wir dabei. Kirche gibt ihnen dafür den Raum, ihre Idee zu ermöglichen.

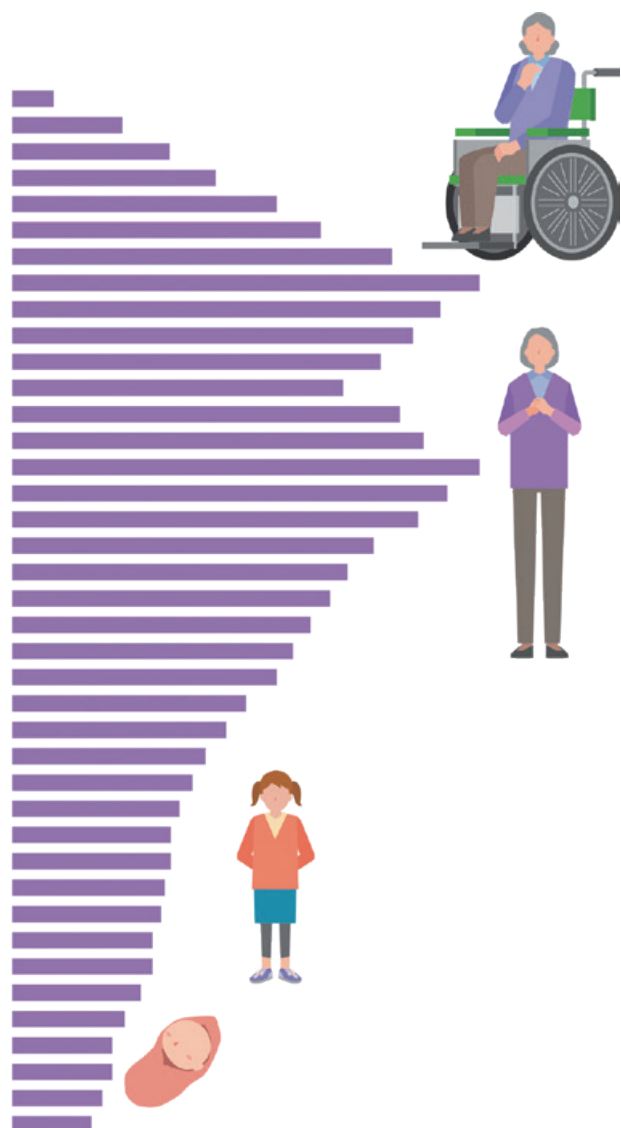
#### Wie kann Kirche sich aktiv für ältere Menschen einsetzen?

Es ist gut, wenn Kirche als zivilgesellschaftlicher Akteur bereit ist, sich in der kommunalen Verantwortlichkeit zu beteiligen. Das können auch in der Kirche organisierte Gruppen sein, Cafés, Treffpunkte, Austauschmöglichkeiten, ein Trefftisch im Supermarkt.

Wir haben jetzt ein Riesenpotenzial von Menschen, die sich mit ihrer Lebenserfahrung einbringen können, zumindest in den nächsten zehn bis 20 Jahren. Die Bereitschaft, sich zu engagieren, ist sehr hoch. Während der Pandemie haben wir gelernt, was Nachbarschaften können. Diese müssen wir stärker in den Blick nehmen. Wenn wir es schaffen, die Lebenswelt der Menschen als Gestaltungsraum zu nutzen, ist einiges möglich.

Selbst in den Begegnungen mit hochaltrigen, pflegebedürftigen Menschen liegt noch so viel Wertvolles, dass wir diese Begegnungen bewusst suchen sollten. Es braucht dazu aber auch Gesamtkonzepte in den Gemeinden und Kooperationsräumen, die alle Generationen einbinden. Dabei muss man auch die eingeschränkte Mobilität mit ins Konzept nehmen.

**Die Fragen stellte  
Alexandra Weber**



Bilder: Mono, adobe stock; Privat

**i**  
Fachtag „Potenziale und Teilhabechancen älterer Menschen“, 23. Mai, Bildungshaus St. Bernhard in Rastatt, Infos und Anmeldung: [www.eeb-baden.de](http://www.eeb-baden.de)

# „Er legte jedem von ihnen die Hände auf ...“

Berührungen tun uns gut. Schon Kinder im Mutterleib legen sich die Hände auf das Gesicht oder den Körper. Wenn wir Schmerzen haben, berühren wir unwillkürlich die betroffene Stelle mit unseren Händen; mit Berührungen spenden wir Anderen instinktiv Trost oder Beruhigung.

Bestimmte Berührungen und Hautkontakt können sogar dabei helfen, dass Patienten nach einer Operation schneller gesundwerden, und dass frühgeborene Babys sich besser entwickeln.

Die urmenschliche Geste des Berührens mit der Hand ist in allen Kulturen als heilsam und wohltuend bekannt. Die Körpertherapeutin Anke Zillessen setzt seit vielen Jahren Handauflegen in ihrer täglichen Praxis ein - und bietet in Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Freiburg in verschiedenen Formaten außerdem das „Handauflegen in biblischer Tradition“ an.

## Was kann ich mir unter Handauflegen in biblischer Tradition vorstellen?

Das Handauflegen kennen wir alle als eine spontane Geste der Zuwendung, um Mitgefühl zu zeigen, zu trösten oder um Schmerzen zu lindern. Beim Handauflegen in biblischer Tradition kommt ein spiritueller Aspekt hinzu – wie wir ihn aus biblischen Geschichten kennen. Es ist eine Art der Segenspraxis, bei der wir uns der Gegenwart Gottes bewusstwerden und auf sie vertrauen. Das unterscheidet das Handauflegen von therapeutischen Berührungen: Wir bitten um etwas Unverfügbares, das über unsere menschlichen Möglichkeiten hinausgeht. Es geht nicht darum, Krankheiten zu heilen, sondern um eine Zuwendung, die spüren lässt, dass wir alle eingebunden sind in eine größere, liebevolle, heilsame Kraft.

## Welche Angebote machen Sie und die Evangelische Kirche in Freiburg?

Zum Einen bieten wir das Format „Segensräume“ an: Immer mittwochs am Abend gibt es im Seelsorgeraum in der Hirzbergstraße die Möglichkeit, sich segnen und sich die Hände auflegen zu lassen. Zweimal im Jahr findet gemeinsam mit Pfarrerin Gabriele Hartlieb und dem Arbeitskreis Handauflegen in der Ludwigskirche der „Große Segensraum“ statt, eine gottesdienstliche Segensfeier mit Musik, bei der auf Wunsch an Stationen im Kirchenraum ebenfalls Handauflegen möglich ist. Manche Besucherinnen und Besucher kommen alleine schon, um die besondere Atmosphäre zu genießen.

Daneben gibt es die Bildungsangebote unter dem Dach der Evangelischen Erwachsenenbildung – verschiedene Seminare und Workshops, bei denen ich Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Praxis des Handauflegens einführe, bei sich selbst und bei anderen. Diese Kurse finden zum Teil auch online statt.

## Wie kann ich mir denn das Handauflegen bei Ihren Segensfeiern vorstellen?

Das Wichtigste dabei ist Achtsamkeit: Wenn ein Besucher oder eine Besucherin sich das Handauflegen wünscht, dann legen wir unsere Hände an deren Schultern oder den oberen Rückenbereich. Meist wird dabei auch ein Gebet oder Segen gesprochen.

Diese Körperstellen haben sich gut bewährt. Die Menschen kennen uns in der Regel nicht. Es ist daher wichtig, sich miteinander sensibel abzustimmen, wenn es um physischen Kontakt geht.

Manchmal kommen auch Familien mit Kindern in die Segensräume. Die Kinder strecken mir zum Berühren gerne ganz unbefangen ihre Hände entgegen – dieses Kontaktangebot erwidere ich gerne.

## Und wie funktioniert denn das Handauflegen bei sich selbst?

Das Handauflegen bei uns selbst ist die Grundlage dafür, zu uns selbst zu finden, uns selbst zu spüren – und um später vielleicht auch achtsam andere zu



Anke  
Zillessen





Bilder: Anke Zillesen

berühren. Ein bewährter Ablauf ist, dass wir erstmal spüren, wo wir sind, bewusst unsere Umgebung wahr- und Kontakt zum Untergrund aufnehmen. Dann richten wir unsere Aufmerksamkeit auf unseren „Herzraum“, also die Körperregion, in der wir physische, emotionale oder spirituelle Herzqualitäten spüren. Das kann bei jedem ein anderes Gebiet sein – kleiner oder ausgedehnter. Und dorthin legen wir dann unsere Hände. Auf Wunsch spreche ich ein Gebet, und wir werden uns der Gegenwart Gottes bewusst.

#### Was bewirkt das Handauflegen denn bei den Menschen?

Wir erleben, dass das Handauflegen immer eine Wirkung auf beide hat: Auf uns, die wir die Hände auflegen, und auf diejenigen, denen wir die Hände auflegen. Es kann dabei helfen, die eigenen Bedürfnisse von Nähe und Distanz sensibler wahrzunehmen. Und wir fühlen uns meist beide genährt, be-seelt oder gesegnet. Rückmeldungen wie „Das hat mir gutgetan“ – „Ich habe eine Kraft gespürt, die mich unterstützt“ – „Das hat mir körperlichen Halt gegeben“, hören wir oft. Jemand sagte mir auch einmal: „Ich fühle mich gestärkt, um mit meiner Situation besser klarzukommen.“

Die Fragen stellte Judith Weidemann



Nächste Termine für Angebote  
rund ums Handauflegen (Auswahl),  
in Freiburg oder digital:

„Himmel in mir - Handauflegen bei sich selbst“,  
Gründonnerstag bis Ostermontag,  
täglich 20.30-21 Uhr, online

„Berührt und verbunden“ - Naturspiritualität  
erleben - mit Händen und Füßen,  
Outdoor-Workshop, So, 11. Mai, 14.30-18.30 Uhr,  
Ottilienwaldhütte Freiburg

„Segensraum“ - Gesegnet werden,  
sich berühren und stärken lassen“,  
immer mittwochs, 18 und 18.45 Uhr,  
im Seelsorgeraum, Hirzbergstr. 1 in Freiburg

Viele weitere Informationen  
sowie alle Termine im Jahr 2025:  
[www.erwachsenenbildung-freiburg.de](http://www.erwachsenenbildung-freiburg.de)  
[www.ankezillessen.de/handauflegen](http://www.ankezillessen.de/handauflegen)

# Leichtigkeit zeigen



Deutscher Evangelischer  
Kirchentag Hannover  
30. April – 4. Mai 2025

Sie hat ein spannendes Jahr hinter sich: eine neue berufliche Aufgabe, ein neuer Lebensort. Den Mut-Geschichten in der Bibel fühlt sie sich auch deshalb sehr verbunden. Wenn Anfang Mai der nächste Kirchentag in Hannover stattfindet, ist die badische Pfarrerin Dr. Anne Helene Kratzert als Kirchentagspastorin zu erleben. Was der Kirchentag zu bieten hat, und worauf sie sich persönlich freut, erzählt sie im Gespräch.

**M**omentan pendelt sie zwischen Karlsruhe, Fulda und Hannover. In Fulda ist Anne Helene Kratzert auch, als wir online zum Gespräch verabredet sind. Im Hintergrund ihres Bildschirms prangt groß das Motto des nächsten Kirchentags: Mutig, stark, beherzt. Für die neue Kirchentagspastorin passt es perfekt in diese Zeit. Sie gesteht aber auch: „Am Anfang habe ich ein bisschen gefremdelt mit dieser Losung, weil ich sie zu massiv fand. Aber es ist ja die Frage, wie man sie auslegt,

und wie man mit ihr umgeht. Dass ich eine Stärke besitze, mutig und beherzt für meinen Standpunkt eintreten kann, weil ich von einer starken Hand gehalten bin, weil ich weiß: Ich bin in der Liebe geborgen – das ist etwas, was man Menschen in diesen Tagen sehr gut erzählen kann, ja erzählen muss.“

## Zukunft der Kirche

Seit Mai 2024 ist Anne Helene Kratzert Kirchentagspastorin und Fachreferentin für das geistlich liturgische Programm beim

Kirchentag. Kern dieses Programms sind auch die geistlich liturgischen Zentren. „Wir haben zum Beispiel ein Zentrum ‚Kirche zwischen Abbruch und Innovation‘. Da geht es natürlich um die Zukunft der Kirche. Kirche wird ehrenamtlicher. Was bedeutet das? Ein weiteres Zentrum heißt: Glaube im Gespräch. Hier stehen Glaubenthemen im Mittelpunkt, z. B. unsere Vorstellungen von Gott heute oder auch die digitale Kirche.“

Zu den Aufgaben von Anne Helene Kratzert als Kirchentagspastorin gehört auch die Vorbereitung der Großgottesdienste. „Es wird zwei Eröffnungsgottesdienste geben, einen auf dem Platz der Menschenrechte und einen auf dem Opernplatz. Und einen großen Schlussgottesdienst.“ Sie betont: „Alle Veranstaltungen sind Teamwork und sind gemeinsam mit Ehrenamtlichen auf die Beine gestellt. Das gilt auch für die Großgottesdienste.“ Und wie läuft diese Vorbereitung? „Zunächst schauen wir danach, wie ein Gottesdienst geprägt sein soll. Welches Bild von Kirche wollen wir zeigen? Damit setzt man einen Stil und kann entscheiden, welche Menschen man zur Mitarbeit einlädt. Zum Beispiel wird der Schlussgottesdienst eine moderne musikalische Prägung haben. Wir hatten fünf Sitzungen, und das ist schon ein irres Unterfangen, aus einer Projektgruppe mit zwölf bis 18 Personen ein gemeinsames Bild für einen Gottesdienst zu erarbeiten. Da muss man viel aushandeln, viel diskutieren. Da ist ganz viel Kommunikations- und Verständigungsarbeit nötig. Am Ende kommt idealerweise ein toller Gottesdienst

Bilder: Jörg Donecker, Kirchentag/Bongart

dabei raus, und ich glaube ganz fest dran, dass es so wird.“

### Glaube ist etwas Schönes

Anne Helene Kratzert tut viel dafür, dass auch beim Kirchentag deutlich wird, „dass Glaube eine unheimlich schöne und auch leichte Angelegenheit ist. Wir wollen Leichtigkeit zeigen. Keine Leichtigkeit, die die schweren Themen des Lebens umschiffet, sondern eine Leichtigkeit, die durch das Schwere durchgeht und trotzdem leicht bleibt oder wieder leicht wird. Wir wollen also nicht den Menschen sagen, wie das Leben geht, was sie zu denken oder zu glauben haben, sondern einfach zeigen, dass der Glaube in eine große Freiheit und in eine große Leichtigkeit führt, wenn wir uns einfach von Gott lieben lassen.“

Wohl bewusst ist ihr, dass Glaube nicht immer diese befreiende und stärkende Wirkung hat. Auch das hat Raum beim Kirchentag: „In der ‚Fuckup-Night. Wenn Glaubenssätze scheitern‘ erzählen Menschen von Glaubenserfahrungen und Glaubenssätzen, die sie loslassen mussten, die sie sich so für sie nicht bewährt haben, die sie eingeengt haben, die sie dekonstruieren mussten, um einen neuen Zugang zum Glauben zu finden.“

Kirchentag ist für Anne Helene Kratzert „ein großes, lebendiges, Musik-reiches Festival des Glaubens.“ Sie schätzt ihn aber auch als innovativen Pool und Thinktank, um Dinge neu zu denken und Formate auch einfach mal auszuprobieren. „Wir müssen genau hinschauen und fragen: Was braucht es heute?“. Und was braucht es ihrer Meinung nach? „Es braucht auf jeden Fall weiterhin starken Glauben. Ich bin ja großer Fan unserer Bibel. Ich glaube, dass da so unglaublich viel Gültiges drinsteht und zu finden ist. Wir müssen zeigen, dass Menschsein mit allen Facetten, den auch schwie-



rigen und disparaten, vulnerablen und schönen, von unserem Gott gesegnet ist. Das haben wir, finde ich, so ein bisschen verlernt zu erzählen.“

### Geschichten, die Mut machen

Dazu gehören für die Kirchentagspastorin auch die Mut-Geschichten in der Bibel. „Ich liebe die Abrahams-Geschichten. Abraham, der auf Gottes Verheißung hin, mit allen Rückschlägen, die er erleidet, nicht aufhört, darauf zu vertrauen, dass diese Verheißung, die Gott ihm zugesagt hat, dass da was dran ist. Dieses Gehen in ein fremdes Land, das hat mich jetzt auch nochmal ganz persönlich berührt: Ich bin von Karlsruhe partiell nach Fulda gezogen. Ich bin auch in ein ganz schön fremdes Land aufgebrochen. Ich liebe diese Erfahrungsgeschichte: Geh, nimm deine Sachen, ich werde dir ein Land zeigen, das voller Verheißungen ist. Oder die Frauen am Kreuz, die bei Jesus geblieben sind, die sich aus der Ferne diese Kreuzigung angeschaut haben, dieses schreckliche Ereignis an jemandem, den sie geliebt haben. Sie haben die Kraft besessen, durch alle Angst und alles Grauen hindurch, an sein Grab zu gehen, um die Salbung zu vollziehen.

Weil ihre Liebe ihnen das aufgetragen hat. Sich da nicht in die Knie zwingen zu lassen und einfach nur wegzulaufen vor diesem schrecklichen Ereignis, das ist für mich eine ganz stille, sehr sanfte und schöne Mut-Geschichte.“

Am 30. April 2025 beginnt der 39. Deutsche Evangelische Kirchentag in Hannover. Auf die beiden Großgottesdienste zur Eröffnung folgt der Abend der Begegnung. „Das wird ein großes, schönes Straßenfest für alle im Herzen Hannovers.“ In den Endspurt der Vorbereitungen kann Anne Helene Kratzert beruhigt gehen: „Der Stand der Vorbereitungen ist sehr gut. Wir sind total im Zeitplan. Jetzt setzt so eine kribbelige Aufregung ein, dass es losgehen kann. Wir freuen uns alle wirklich sehr auf Hannover.“

Und was kommt nach dem Schlussgottesdienst? „Am Sonntagabend feiern wir, und ab Montag räumen wir auf. Alles, was nach Hannover an die verschiedenen Veranstaltungsorte gebracht wurde, muss ja auch wieder weg. Daran beteilige ich mich. Ich sehe mich irgendwo in einem Lager Stifte sortieren. Auch darauf freue ich mich, weil es mich bestimmt gut runterkommen lässt.“

Monika Hautzinger

# Mit einem Ruck zusammenwachsen

Viele Gemeinden nutzen bereits die App „Churchpool“, um sich intern besser zu vernetzen und schneller miteinander zu kommunizieren. Drei Nutzer/-innen beschreiben, wie sie Churchpool einsetzen, und wie sich die App bisher bewährt hat.

„Unser erster Churchpooleintrag stammt vom 6. September 2023. Ich hatte die App auf dem Kirchentag in Nürnberg kennengelernt: Die Idee, Gemeindeglieder aktuell und unkompliziert über Aktivitäten zu informieren und miteinander zu vernetzen, fand ich überzeugend. Churchpool ist wie Insta in geschütztem Rahmen: Je lebendiger die Bilder und je mehr Menschen auf den Fotos zu sehen sind, desto mehr Hallelujas (= Likes) werden gegeben. Man darf nicht aufhören, die App zu bewerben und für Ungeübte Nachhilfe anzubieten. Aber gerade Ältere nutzen sie sehr gerne!

Sinnvoll ist es, immer wieder die einfachen Schritte zur Einrichtung von Churchpool im Gemeindebrief abzdrukken. Schwierigkeiten kann es geben, wenn z. B. der Google-Account nicht in Deutschland eingerichtet wurde.

Für unseren Predigtbezirk hat es durch Churchpool einen ‚Ruck‘ im Zusammenwachsen gegeben.“

**Pfarrerin Dr. Alwine Slenczka, Ev. Kirche in Freiburg, PG Ost - Predigtbezirk Christus**

„Wir haben Churchpool vor drei Jahren einfach ausprobiert und dann Stück für Stück eingeführt. Heute haben wir mehr als 200 Menschen in der App – auch viele Katholiken und Nicht-Kirchenmitglieder, einfach weil sie es toll finden, was da für ein Community-Building in unserer Gemeinde passiert. Deshalb finde ich es super, dass die Landeskirche so ein Projekt vorantreibt. Die App ergänzt klassische Medien und macht sie nicht überflüssig: Man kann ganz schnell Leute erreichen, Helfer akquirieren usw.. Die Menschen müssen natürlich eine weitere App installieren, aber inzwischen funktioniert die Projektkommunikation beim Krippenspiel, in der Gemeindegazette oder im Projektchor allein in der App. Das Gemeindeleben ist hier noch näher und relevanter an bestimmten Zielgruppen. Das Handy haben viele Leute sowieso ständig in der Hand!

Eine Stunde Arbeit pro Woche muss ungefähr investiert werden – aber wenn sich das auf mehrere Schultern eines Teams verteilt, dann geht das fast von allein, und die einzelnen Gruppen organisieren sich sowieso selbstständig. Toll ist, dass die App interaktiv ist. Ein bisschen mehr Auswahl bei den Emojis, zusätzlich zu betenden Händen, wäre allerdings noch schön, ebenso eine Möglichkeit für Umfragen.“

**Jens Otte, Kirchengemeinderatsvorsitzender in Großsachsen**



Bild: Privat

„Am wichtigsten ist Churchpool bei uns für die Formate ‚Canto‘ und ‚Freitagessen in Christus‘: Einmal im Monat gibt es ein offenes Singen und danach ein gemeinsames Essen von Pfarrerin Alwine Slenczka (am Herd) nach Ottolenghi. Das Team zum Kochen hat sich über Churchpool gefunden.“

„Da wir zu Beginn des Jahres von fünf zu drei Pfarrgemeinden fusioniert haben, nutzen wir Churchpool seither bewusst für diese gemeinsame Plattform. Wir wollen damit unsere Nachrichten und Termine leichter auffindbar machen und eine bessere Identifikation für ‚Evangelisch in Baden-Baden‘ erreichen. Wir nutzen die Churchpool Vollversion. Gruppen von Ältestenkreisen, Kindergottesdienst und Apérol-Gottesdienst u. a. haben sich bereits gegründet. Unsere drei Gemeindebriefe sind direkt aufrufbar. Einzelne Admins kreieren individuelle aktuelle Beiträge. So können wir schnell Inhalte posten, ohne einen Zugang zu Lukas-basierten Webseiten zu benötigen. Alle anderen Termine und Nachrichten werden automatisch über eine Schnittstelle direkt von verschiedenen Lukas-basierten Webseiten in Churchpool ausgespielt. Klärende Absprachen klappen über den Lukas-Marktplatz hervorragend. Wir halten eine Gemeinde-App für ein wichtiges Medium, um Personen direkt zu erreichen.“

**Ulla Metzger, ehrenamtliche Webmasterin der Ev. Kirchengemeinde Baden-Baden**



[www.ekiba.de/gemeinde-app](http://www.ekiba.de/gemeinde-app)

Ansprechpartner sind [ulli.naefken@ekiba.de](mailto:ulli.naefken@ekiba.de) und [vivian.ritter@ekiba.de](mailto:vivian.ritter@ekiba.de).

## Einladung zu Europäischem Symposium „Inklusive Kunst ist starke Kunst!“

Inklusive Kunst ist stark, weil sie vielfältig ist, inspiriert und neue Perspektiven eröffnet. Aber wie gelingt es, inklusive Kunst fest zu etablieren? Das Haus der Diakonie Wehr-Öflingen lädt dazu im Mai gemeinsam mit der Diakonie Deutschland zum Europäischen Symposium ins südbadische Dreiländereck ein, ergänzt um Stimmen aus Polen und unterstützt vom Kulturreferat des Landkreises Waldshut.

Eingeladen sind Kunst- und Kulturschaffende mit und ohne Beeinträchtigung, Wissenschaftler\*innen, Leiter\*innen und Mitarbeitende von Angeboten der Eingliederungshilfe und Kultureinrichtungen. Das Symposium soll Gelegenheit bieten, Netzwerke zu knüpfen und zu stärken.

Eine Simultanübersetzung in Deutsche/Schweizerdeutsche Gebärdensprache und Leichte Sprache wird bei Bedarf angeboten.

EUROPÄISCHES SYMPOSIUM IM DREILAND

**INKLUSIVE KUNST IST STARKE KUNST!**

8. und 9. Mai 2025

Werkraum Schöpflin in Lörrach, Deutschland

Eine Veranstaltung der Haus der Diakonie gGmbH Wehr-Öflingen und Diakonie Deutschland



Das Symposium findet am 8. und 9. Mai 2025  
im Werkraum Schöpflin in Lörrach statt.  
Eine Anmeldung ist erforderlich:



Parallel zum Europäischen Symposium zeigt das Glashaus, die Café-Galerie der Lebenshilfe Lörrach e.V., künstlerische Positionen aus dem Haus der Diakonie Wehr-Öflingen.



Neues Format #LautGedacht

## Klare Worte von der Vorständin

*LautGedacht* heißt das neue Social-Media-Format für offene Gedanken und klare Worte von Diakonie Baden-Vorständin Beatrix Vogt-Wuchter. Auf den Kanälen der Diakonie Baden bei LinkedIn, Instagram und Facebook teilt die Vorständin künftig zu aktuellen Anlässen und Themen ihre persönliche Sicht, direkt und nahbar – und Sie dürfen „mithören“.

Zum Weltfrauentag etwa hat Vogt-Wuchter eine virtuelle Sprachnachricht an ihren Vorstandskollegen André Peters verschickt. Ihre Botschaft: „Als Diakonie müssen wir uns weiter für Gleichstellung und Chancengleichheit von Frauen einsetzen. Frauen sind im politischen Entscheidungsprozess unterrepräsentiert. Da müssen wir dranbleiben!“



#LautGedacht:

<https://www.diakonie-baden.de/aktuelles/lautgedacht>

## Senior Sozial Spezialisten gesucht

**Sie sind am Ende Ihrer Erwerbskarriere oder bereits im Ruhestand und möchten Ihre wertvolle Erfahrung weitergeben? Werden Sie Teil unseres Netzwerks und unterstützen Sie soziale Organisationen mit Ihrem Know-how!**

Finanzierungslücken, Bürokratisierung und Mitarbeitermangel belasten die soziale Daseinsvorsorge und auch den Verwaltungsbereich. Gleichzeitig scheiden immer mehr Menschen aus dem Berufsleben, deren geballter Erfahrungsschatz für das Management von sozialen Einrichtungen hilfreich wäre.

Für das innovative Projekt **BUST 3 S - Betriebswirtschaftliche Unterstützung durch Senior Sozial Spezialisten** sucht die Diakonie Baden Senior Experten, die sich mit ihrer Expertise im sozialen Kontext ehrenamtlich einbringen

wollen und dazu beitragen möchten, soziale Projekte zu optimieren.

Ansprechpartner Manfred Speckert freut sich über Interessierte mit Erfahrung in Betriebswirtschaft oder Management, die eine gemeinnützige Organisation unterstützen möchten: [MSpeckert@diakonie-baden.de](mailto:MSpeckert@diakonie-baden.de)



Mehr erfahren:

<https://www.diakonie-baden.de/verband/management-recht/risikomanagement/projekt-bust-3-s>

BUST 3 S wird durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration finanziert, aus Mitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.



Erfolgreiche #wärmewinter-Projekte

# Diakonie Baden finanziert Projektideen für prekäre Notlagen

#wärmewinter



Die Zahl der wohnungslosen Menschen nimmt in Baden-Württemberg weiter zu. Und immer mehr Menschen leben in prekären Wohnsituationen. Die Diakonie Baden will hier nachhaltige Unterstützung leisten. Im Rahmen der #wärmewinter-Aktion finanzierte sie innovative Ideen und Projekte, die konkrete Hilfe zur Wohnraumschaffung bieten oder Menschen in sozialen Notlagen helfen. *ekiba intern* zeigt Beispiele der geförderten Projekte.



Die zusätzlichen Kirchensteuer-einnahmen aus der Energiepreispause im Jahr 2023, die die Kirchen in Baden und Württemberg über ihre Wohlfahrtsverbände vollständig an Bedürftige weitergaben, machten es möglich, dass die Diakonie Baden die Projektideen finanziert. Aus den Mitteln des Energiefonds standen

dafür rund 400.000 Euro zur Verfügung, um die sich die Mitglieds-einrichtungen im Raum Baden bewerben konnten.

Besonders freute sich der Koordinator bei der Diakonie Baden, Felix Hechtel, Abteilungsleiter Familien, Existenzsicherung und soziale Teilhabe, über die Idee

des **Talhofs Schriesheim**, einer Einrichtung der Wiedereingliederungshilfe der Evangelischen Stadtmission Heidelberg. „Dort wird das Geld genauso eingesetzt, wie wir es uns noch viel öfter wünschen“, schildert Hechtel. Auf dem Gelände des Talhofs wird derzeit der Anbau eines Hauses behindertengerecht um-

**Der Talhof Schriesheim** bietet nach dem Umbau künftig eine behindertengerechte Unterkunft für Obdachlose



”

*Wir erwarten von der neuen Bundesregierung, dass sie sich endlich um einen deutlichen Ausbau des sozialen Wohnungsbaus kümmert und die Situation auf dem bestehenden Mietmarkt durch wirksamere regulatorische Maßnahmen entlastet.“*

”

gebaut. Künftig können dort zwei wohnungslose Personen untergebracht werden, die aufgrund einer körperlichen Einschränkung sonst kein Obdach finden würden. Denn die Einrichtungen der Obdachlosenhilfe müssen mit einem größer werdenden Problem umgehen, wie der Leiter der Wiedereingliederungshilfe Talhof, Günther Förster, schildert: „Es gibt immer mehr ältere und gebrechliche wohnungslose Menschen, für die so gut wie kein barrierefreies Angebot zur Verfügung steht.“

### Strukturelles und landesweites Problem

Die aktuelle Stichtagserhebung der Liga-BW bestätigt: Die Zahl der Wohnungslosen in höherem Alter nimmt deutlich zu – knapp 43 Prozent (5.700 Personen) waren zum Stichtag älter als 50 Jahre. Bislang gibt es in Baden-Württemberg kaum geeignete Angebote für gebrechliche oder behinderte Wohnungslose. Insgesamt steigt die Zahl der von Wohnungslosigkeit bedrohten oder betroffenen Menschen in Baden-Württemberg sowohl in den urbanen Ballungsräumen als auch im ländlichen Raum weiter. „Alles steht und fällt mit verfügba-

rem und zugleich bezahlbarem Wohnraum“, betont Abteilungsleiter Felix Hechtel. Zudem fordert Hechtel ein flächendeckend bedarfsgerechtes Hilfsangebot in allen Stadt- und Landkreisen.

Zuwenig sozialer Wohnraum ist das eine Problem – ein anderes ist die Verfügbarkeit von Lebensmitteln, was vor allem die Tafelläden spüren. Durch die allgemeinen Preissteigerungen und die damit einhergehende Achtsamkeit darauf, dass weniger Lebensmittel verschwendet werden, erhalten die Tafeln deutlich weniger Lebensmittelspenden, weshalb sie immer mehr zukaufen müssen. Drei **Tafeln des Diakonischen Werks Main-Tauber-Kreis** erhielten deshalb ebenfalls Geld aus dem #wärmewinter, um die vorrangig ehrenamtliche Arbeit zu unterstützen. Die Tafel Lauda-Königshofen konnte damit etwa einen Hubwagen finanzieren.

Auch mehrere **Bahnhofsmissionen im Bereich der Diakonie Baden** konnten lange geplante Projekte umsetzen, unter anderem die Bahnhofsmission Karlsruhe: Sie erhält einen mobilen Stand, mit dem die Ehrenamtlichen künftig sichtbarer und müheloser aufsuchende Hilfe auf dem Bahnhofsgelände anbieten können. „Ziel ist, unser nieder-



## Liga-Stichtagserhebung

Nach der aktuellen Stichtagserhebung der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg gibt es zum dritten Mal in Folge einen neuen Höchststand bei der Wohnungslosigkeit.

Am Stichtag 27.9.2024 wurden insgesamt 13.394 Personen von rund 350 kommunalen und freien Trägern der Wohnungsnotfall- und Straffälligenhilfe betreut. Erstmals seit der ersten Erhebung lebt davon ein Drittel in einer prekären Notversorgung, also in Not- oder Behelfsunterkünften, bei Bekannten oder ohne Obdach auf der Straße.

### Liga-Stichtagserhebung:

[www.liga-bw.de/wohnungsnot-in-baden-wuerttemberg-auf-rekordniveau-liga-bw-fordert-entschlossenes-handeln](http://www.liga-bw.de/wohnungsnot-in-baden-wuerttemberg-auf-rekordniveau-liga-bw-fordert-entschlossenes-handeln)



### Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie Baden:

<https://www.diakonie-baden.de/verband/soziale-arbeit/wohnungsnotfallhilfe>



schwelliges Beratungsangebot einer breiteren Klientel vorstellen zu können, damit sich mehr Personen mit Unterstützungsbedarf an uns wenden“, erläutert Petra Hähnel vom Leitungsteam der Bahnhofsmission Karlsruhe. „Zudem können wir bei Aktionen besser auf uns aufmerksam machen und damit hoffentlich auch mehr Spenden einnehmen. Ohne Geld aus dem Wärmewinter könnten wir so einen Stand nicht finanzieren.“

Rebecca Müller-Hocke

Per mobilem Stand (Beispielmodell) kann die **Bahnhofsmission Karlsruhe** einfacher aufsuchende Hilfe leisten

Praktikum bei der Johannes-Diakonie Mosbach

# Vorstand schnuppert Werkstatt-Luft

Schon zum dritten Mal hat Diakonie Baden-Vorstand André Peters im Februar sein Büro gegen eine Woche als Praktikant getauscht. Peters wollte bei der Johannes-Diakonie in Mosbach erleben, wie Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen an der Arbeitswelt teilhaben. „Ich kann die Angebote am besten durch eigene Erfahrung und direkte Begegnungen verstehen, das schätze ich sehr“, betont Peters.

In den ersten zwei Tagen arbeitete André Peters in den Neckar-Odenwald-Werkstätten für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen mit. Peters durfte dort noch einmal etwas richtig Neues lernen, unter anderem, wie man eine Lampe baut oder an einer Nähmaschine arbeitet. Anschließend schnupperte er in die Abläufe einer pädagogischen Kleinstarbeitsgruppe in der Mosbacher Werkstatt. Dort übernehmen Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen Teiltätigkeiten. Die Aufgaben reichen von Zulieferteilen für Sprühdosen, über das Verpacken von Produkten bis hin zum Akten schreddern, ohne Termin- oder Leistungsdruck.

## Aufgaben geben Sinn

„Alle arbeiten hier nach ihren Möglichkeiten. Auch ein paar Seiten Akten zu vernichten kann ein toller Erfolg sein und dem Leben Sinn geben“, schildert Peters beeindruckt. Als Vorstand der Diakonie Baden hat er den großen Traum, dass die gesamte Gesellschaft inklusiv ist und Menschen gemeinsam arbeiten. „Doch die Realität zeigt, dass viele vom normalen Arbeitsmarkt wieder zurückkommen, weil die Welt noch nicht so weit ist. Deshalb brauchen wir solche Möglichkeiten wie hier.“ Dr. Claudia Zonta, Leiterin des Geschäftsbereichs „Teilhabe am Arbeitsleben“ bei der Johannes-Diakonie, bestätigt: „Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf erhalten oft keinen Zugang zum ersten Arbeitsmarkt. Unsere Gruppen sind darauf die Antwort.“ Johannes Diakonie-Vorstand Jörg Huber dankte Peters, dass er sich eine ganze Woche Zeit genommen hat und sich „mit großem Engagement und echtem Interesse eingeklinkt hat.“

Das nächste Praktikum steht auch schon: Im kommenden Jahr geht André Peters eine Woche ins Krankenhaus Salem der Stadtmission Heidelberg. 2024 war Peters Praktikant im Pilgerhaus Weinheim, einer diakonischen Einrichtung der Jugend- und Behindertenhilfe, und 2023 arbeitete er als Pfleger im Evangelischen Altenzentrum in Bruchsal mit.



Marion Rittler erklärt André Peters das Nähen in den Neckar-Odenwald-Werkstätten



Denis Böglmüller hat den Vorstand der Diakonie Baden in der Mosbacher Werkstatt eingearbeitet

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, [kommunikation@diakonie-baden.de](mailto:kommunikation@diakonie-baden.de), [www.diakonie-baden.de](http://www.diakonie-baden.de)

**Redaktion:** Rebecca Müller-Hocke **Seitenlayout und Satz:** Jutta Ruloff / Clarissa Rosemann, Perfect Page

**Bildnachweis:** Ralf Geithe, adobe stock; Talhof Schriesheim (S. 12), p3-Werkstatt Freiburg (S. 13), Diakonie Baden (S. 14)

**Spendenkonto:** Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 95206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

# Ein ganz besonderes Ehrenamt

Die Rubrik „Persönlich“ ohne Foto der porträtierten Person? Hatten wir bei „ekiba intern“ noch nie. Bis jetzt: „Ich möchte mit diesem Beitrag nicht mich selbst zeigen, sondern das Ehrenamt, das ich ausübe, und wie bedeutend es ist“, sagt Elisabeth Wilkens bestimmt.

Und sie hat nicht ganz unrecht: Ohne ihr Engagement könnte in Zukunft ein kleiner, aber wichtiger Teil kirchlicher Arbeit wegbrechen ...

**E**lisabeth Wilkens ist seit 23 Jahren ehrenamtlich im Zentrum für Psychiatrie (ZfP) Reichenau unterwegs, wo sie Klinikpfarrerin Sabine Wendlandt bei den Sonntagsgottesdiensten in der Kapelle unterstützt und alle vier Wochen eine Tee- und Lesestunde für Heimbewohner/-innen selbst gestaltet. „Das sind zunächst einmal Dinge, die in einer Ortsgemeinde normalerweise jemand aus dem Ältestenkreis übernimmt“, erklärt sie: den Gottesdienstraum vorbereiten, der Pfarrerin beim Anlegen des Talars helfen usw.

Was dieses Ehrenamt aber darüber hinaus zu etwas Besonderem macht: „Ich bin auch dafür zuständig, diejenigen Gottesdienstbesucherinnen und -besucher, die aufgrund ihrer jeweiligen psychischen Erkrankung nur in Begleitung ihre Station verlassen dürfen, dort abzuholen, zur Kapelle zu bringen und nach dem Gottesdienst wieder zurückzubegleiten“, erklärt Elisabeth Wilkens. Falls mal ein Patient während des Gottesdienstes unruhig wird und die Kapelle verlassen möchte, begleitet sie ihn oder sie nach draußen: „Das ist sehr wich-

Elisabeth Wilkens

„*Es ist wichtig, dass die Menschen in der Klinik nicht vergessen werden.*“

tig, denn die Pfarrerin kann ja nicht einfach ihre Predigt unterbrechen und das selbst machen.“

Alle vier Wochen findet auf der Depressions- und Demenzstation samstags je ein zusätzlicher Gottesdienst mit Abendmahl statt. Auch da ist Elisabeth Wilkens quasi unentbehrlich, denn da Pfarrerin Wendlandt aufgrund einer Contergan-Schädigung ohne Arme geboren wurde, ist sie beim Abendmahl auf helfende Hände angewiesen.

„Aber auch ein Pfarrer ohne körperliches Handicap bräuchte auf dieser Stelle unbedingt eine Assistenz“, sagt Elisabeth Wilkens. Denn das Begleiten von Klinik-Bewohnern/-innen, die keinen freien Ausgang haben, ist unerlässlich und kann nicht vom Klinikpersonal geleistet werden. „Und wenn da niemand mehr wäre, der das übernimmt, dann könnten diese Menschen auch nicht mehr am Gottesdienst oder sonstigen kirchlichen Feiern in der Kapelle teilnehmen.“

## Kirche muss auch hier präsent sein

Sie selbst wurde von Sabine Wendlandts Amtsvorgänger angesprochen, ob sie – damals Kirchenälteste in Konstanz und noch berufstätig als Diplom-Psychologin in einer niedergelassenen Praxis – Interesse hätte, bei den Klinik-Gottesdiensten im ZfP zu assistieren. Dass sie dieses Ehrenamt auch nach 23 Jahren noch ausüben würde, hätte sie sich damals nicht denken können, aber heute ist sie froh darüber: „Es ist nicht nur wichtig, dass die Menschen, die so isoliert in der Klinik leben, nicht vergessen werden, sondern vor allem, dass es jeman-



den gibt, der konstant für sie da ist – eine verlässliche Bezugsperson.“ Ein nicht zu unterschätzender Aspekt und ein wertschätzendes Signal sei außerdem, dass diese Person „von außen“ komme, also nicht in der Klinik beschäftigt sei, und vor allem, dass sie es freiwillig tue, es also nicht ein verpflichtender Bestandteil ihres Jobs sei. „Kirche muss auch an diesem Ort präsent sein“, betont Elisabeth Wilkens. Auch die Klinikleitung lege darauf großen Wert und schätze den Einsatz der Kirche sehr.

## Von anderen Frömmigkeiten lernen

Wäre Elisabeth Wilkens einige Jahre später zur Welt gekommen, wäre sie vermutlich selbst Pfarrerin geworden. Schon mit drei Jahren ging sie mit der Großmutter regelmäßig in die Gottesdienste für Frauen in Tübingen („Damals gab es sonntags extra Gottesdienste für die ‚Hausfrauen‘, die so früh stattfanden, dass danach noch genug Zeit zum Vorbereiten des Sonntagsessens blieb.“). Später besuchte sie den Kindergottesdienst: „Das war für uns Kinder damals quasi unsere ‚Sendung mit der Maus‘.“ Auf dem altsprachlichen Gymnasium lernte Elisabeth Wilkens alle drei al- ➤



Nicht nur für die Vorbereitung der Gottesdienste und das Schmücken der Kapelle ist Elisabeth Wilkens zuständig - zu besonderen Anlässen (hier an Ostern) backt sie auch gerne mal selbst das Brot fürs Abendmahl.

» ten Sprachen, die fürs Theologiestudium notwendig sind. „Aber als ich 1965 Abitur gemacht habe, gab es noch keine Pfarrerrinnen – und nach dem Studium als Assistenz für einen Pfarrer zu enden, darauf hatte ich keine Lust und habe mich stattdessen für Psychologie entschieden.“

Dennoch war und ist sie Kirche eng verbunden. Während ihrer Au-pair-Zeit in Griechenland lernte sie die Griechisch-Orthodoxe Kirche kennen und wertschätzen – schon oft hat sie mit ihrem Mann im Urlaub ein griechisches Frauenkloster besucht und hat das auch für diesen Sommer geplant: „In der Griechisch-Orthodoxen Kirche haben sie einen anderen Zugang zum Evangelium, und dort nimmt sich der Pfarrer als Person in den Gottesdiensten auch viel mehr zurück als hier bei uns; die Liturgie steht absolut im Mittelpunkt“, beobachtet sie und findet: „Das stünde auch der westlichen Kirche gut zu Gesicht.“

### Es braucht Verlässlichkeit

Neben der Arbeit in der Praxis und dem Großziehen dreier Töchter hat Elisabeth Wilkens ihr Ehrenamt Stück für Stück ausgebaut: Einmal im Monat bietet sie eine „Teestunde“ im Heimbereich an. Sie unterstützt bei Veranstaltungen außer der Reihe – etwa bei Trauerfeiern für verstorbene Klinikbewohner/-innen. „Drei Mal hat Frau Wendlandt mich im Vorfeld gebeten, den Sonntagsgottesdienst zu halten, wenn unter den Pfarrern/-innen keine Vertretung zu finden war. Das hat mir viel Freude gemacht.“

Ihre große Hoffnung: „Im ZfP gibt es keinen Ältestenkreis. Die Begleitung der Patienten, die Vorbereitung der Gottesdienste, die Unterstützung der Pfarrerin usw. – dafür braucht es eine verlässliche Person. Ich hoffe sehr, dass die Landeskirche das im Blick behält auch für die Zeit, wenn ich dieses Ehrenamt einmal abgeben werde.“

Judith Weidemann



### Eine Mammutaufgabe

Landeskirchenmusikdirektor und Kantor Kord Michaelis leitet die Steuerungsgruppe (sieben Personen) für den gesamten Entwicklungsprozess des neuen Gesangbuchs. Es gibt ein EKD-Projektbüro in Hannover mit zwei vollen Stellen, die restlichen 73 engagierten Personen sind ehrenamtlich in der Gesangbuchkommission tätig. Um alle in Frage kommenden Lieder ausreichend zu bewerten, muss die Kommission einen umfassenden Qualitätsmaßstab anlegen, erklärt der Fachmann. Wie beliebt ist das Lied, wie poetisch der Text, was macht seine Melodie aus, ist es zugänglich für viele Menschen? „Ein Gesangbuch hätte keine Qualität, wenn es sich nur mit wertvollen alten Liedern beschäftigen würde“, erläutert Michaelis. „Es müssen auch Lieder unserer Zeit, in der Sprache unserer Zeit vorkommen; Qualität hat viele Facetten.“

Der Liederausschuss der EKD hat inzwischen zigtausend Lieder

auf dem Tisch gehabt. 25 Personen haben sie „benotet“. „Lieder müssen sich bewähren“, sagt Michaelis und beruhigt gleichzeitig: „Die Gefahr, dass jemand sein Lieblingslied nicht mehr im neuen Gesangbuch findet, ist nicht sehr groß.“

### Vieles wird anders

Der Hauptunterschied des neuen zum alten Gesangbuch, außer einer modernen Liedauswahl, wird ins Auge springen. Lieder und Texte werden erlebnis- und lernerorientiert, moderner in unterschiedlichem Seitendesign dargestellt. Das Tauflied z. B. wird vielleicht mit einem Gebet für den Täufling und dem Glaubensbekenntnis verknüpft. Die Buchrubriken werden lebensnäher formuliert, denn es ist davon auszugehen, dass manche Insiderbegriffe wie „Kirchenjahr“ nicht allgemein bekannt sind. Für Michaelis ist Nahbarkeit ein entscheidendes Moment: Keiner soll beim Aufschlagen des Buches denken: „Ich bin hier fehl am Platz“. Deshalb sind die Inhalte des neuen

# Ein neues Gesangbuch wird komponiert

Die Vorbereitungen für das neue Gesangbuch der EKD laufen seit sieben Jahren. Voraussichtlich 2028/2029 soll es erscheinen. Etwa 75 Menschen sind deutschlandweit intensiv mit den Vorbereitungen beschäftigt. Jede Landeskirche ist mit Fachleuten vertreten. Alle 30 bis 40 Jahre erscheint ein neues EKD-Gesangbuch.

Regionale, kleinere Liedsammlungen für Evangelische wie „Wo wir dich loben ...“ erscheinen in kürzeren Abständen. Die Hits daraus werden nun im neuen

Gesangbuch mit eingeplant. Schon jetzt hat das Gesangbuch einen deutschlandweit und einen regional gültigen Teil: Bis Lied 535 sind die Lieder der EKD-Mitgliedskirchen gleich. Die badischen Lieder beginnen ab Lied 536.

Die Regionalteile berücksichtigen örtliche Liedguttraditionen und Bedürfnisse.

Im Gegensatz zur aktuellen Ausgabe verzichten beim neuen Gesangbuch manche Landeskirchen auf einen Regionalteil, wie die pfälzische.

Die badische Landeskirche hat sich nun mit der württembergischen Landes- und österreichischen Kirche zusammengetan. Diese drei kreieren „ihren“ Regionalteil.

Gesangbuchs jetzt nach Zeiten geordnet, wie die des Tages oder des Lebens. Rücksicht nimmt das neue Gesangbuch auch auf Sänger/-innen, die eher kirchlich distanziert sind. Eine EKD-Suchgruppe beschäftigte sich mit christlichem Pop und wählte dabei auch säkulare Popsongs aus, die spirituelle Fragen in den Blick nehmen.

Komplett neu wird die dazugehörige, digitale und umfangreichere Liedsammlung entwickelt. Auf einer Internetplattform können sich später die Gemeinden ihre Lieder aussuchen. Obwohl der gesellschaftliche Trend dahin geht, dass sich immer weniger Menschen mit dem Singen identifizieren, „gehört überall da, wo Kirche eine gute Entwicklungsdynamik hat, das Singen ganz fundamental dazu. Musik ist in der Kirche unverändert wichtig“, sagt Kord Michaelis.

## Machen Sie mit!

Das ganze Jahr 2025 über dürfen Interessierte für den baden-



**Kord  
Michaelis**

württembergischen Regionalteil ihre Liedvorschläge einreichen bzw. angeben, welche Lieder ihnen wichtig sind (siehe Info). Bei der EKD-Ausgabe, dem Stammteil also, wurden bereits zwischen 2022 und 2024 über 3.000 Liedvorschläge gesammelt. Dadurch bekommt die Auswahlkommission eine Rückmeldung, was Singenden wichtig ist. Zum anderen kann sie ihre eigene Auswahl dahingehend überprüfen, welche Bedürfnisse bei den Gemeinden vorhanden sind.

Im Herbst geht die praktische Erprobung los. Ausgewählte badische Gemeinden erhalten einen Satz der geplanten Printversion des neuen Gesangbuchs, allerdings noch in Auszügen, das sie testen und beurteilen. Auf einer Tagung in Baden werden sich abschließend Experten und Laien zur gesamten Liedauswahl äußern. Am Ende entscheidet die Landessynode, ob das neue Gesangbuch in Baden eingeführt wird. Denn jede Landeskirche kann darüber selbst entscheiden.

„Wir versuchen, im Gespräch mit allen zu bleiben“, bekräftigt Michaelis das Vorgehen der Steuerungsgruppe. Die Einführung des vorletzten Gesangbuchs zog sich EKD-weit über zehn Jahre hin. Kord Michaelis hat trotzdem gute Hoffnung: „Die Beteiligung der Landeskirchen ist sehr groß. Und auch ich versuche natürlich, so gut zu kommunizieren, dass mir meine eigene Synode nicht am Ende sagt, das war nichts.“

**Sabine Eigel**



Machen Sie mit!  
Schlagen Sie neue Lieder für das geplante Gesangbuch vor und bewerten Sie bereits gesammelte Lieder unter:  
[www.gesangbuch-bwö.info](http://www.gesangbuch-bwö.info).



## BUCHTIPPS

Gerhard Mester,  
**Wer Ohren hat, der höre ...!**  
Das Matthäusevangelium  
in Karikaturen,  
240 Seiten,  
Evangelische Verlagsanstalt,  
Leipzig 2025,  
28 Euro,  
ISBN 978-3-96038-413-7



### Bibel mit Humor

Josef, der sich über die Zahlungsmoral des Heiligen Geistes beschwert, Maria, die sich von den drei Weisen lieber frische Windeln gewünscht hätte, oder Petrus als Pionier des Schwimmens: Gerhard Mester interpretiert mit Humor und Scharfsinn den Text des Matthäusevangeliums in über 120 Karikaturen - nicht ohne ihn kritisch zu hinterfragen. Für alle, die die Heilige Schrift auch einmal mit Humor nehmen möchten.

### Lust auf Draußen

Schilf, Blumen, Bäume, Pilze, Tiere und Menschen. Alles ein großes Geflecht von Beziehungen - und wir Menschen mittendrin. Das Buch leitet an, wie man staunen, Blüten beobachten, Blätter befühlen, Erde ertasten und dem Wind zuhören kann. Dirk Woltmann gibt konkrete Tipps und hilfreiche Kniffs, die immer genug Raum für alle lassen. Biblische Texte und Traditionen bietet er als Deutungshorizont und Poesie an. Er schlägt einen Weg vor, der einem inneren Rhythmus folgt und immer über die gleichen Stationen führt: vom Innehalten zum Wahrnehmen, vom Wahrnehmen zum Staunen, vom Staunen zum Mehr-wissen-Wollen - und schließlich zur vertieften Liebe zur Natur und Schöpfung.

Dirk Woltmann,  
**Lernt von den Blumen!**  
Atmen, wahrnehmen, staunen.  
Achtsamkeit und Spiritualität  
in der Natur,  
160 Seiten,  
Theologischer Verlag Zürich,  
Zürich 2025,  
19,80 Euro,  
ISBN 978-3-290-18689-0



Alexander Höner,  
**Noch dreißig Sommer.**  
Die Playlist meines Lebens,  
192 Seiten,  
Verlag Herder,  
Freiburg 2025,  
20 Euro,  
ISBN 978-3-451-03547-0



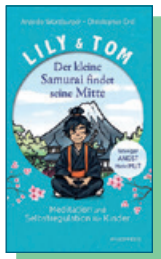
### In der Lebensmitte

Und plötzlich ist er da. Der fünfzigste Geburtstag. Die Lebensmitte ist nicht nur erreicht. Sie ist überschritten. Einem wird klar: Es geht nicht ewig weiter. Und es stellt sich die Frage: Was habe ich eigentlich bislang gemacht in meinem Leben? Und was will und kann ich noch erreichen? Davon und von seinen Milchstraßenmomenten erzählt der aus dem „Wort zum Sonntag“ bekannte Pfarrer Alexander Höner. Und präsentiert den Leserinnen und Lesern einen ebenso nachdenklichen, unterhaltsamen wie auch unkonventionellen Blick auf einen der wichtigsten Momente im Leben.

### Aus Versehen Zeitreise

Die Zwillinge Lily und Tom landen durch ein magisches Amulett im alten Japan. Dort retten sie dem kleinen Samurai Toshiro das Leben. Gemeinsam müssen die drei einen gemeinen Verrat aufdecken, Erdbeben, eine gefährliche Floßfahrt und einen Kampf mit einem magischen Wesen bestehen. Toshiro zeigt ihnen dazu geheime Tricks für mehr Mut und die Hara-Meditation. Alle Übungen und die Meditation sind für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren, Eltern und Pädagogen/-innen erklärt und können direkt ausprobiert werden. In der Samurai-Schule, welche auf die Geschichte folgt, können Kinder mit oder ohne Erwachsene die Übungen allein oder in der Gruppe nochmals vertiefen und üben. Für Erwachsene gibt es im Abschluss noch weitere Erklärungen.

Chr. End/A. Würzburger,  
Lily & Tom -  
**Der kleine Samurai findet  
seine Mitte. Meditation und  
Selbstregulation für Kinder,**  
176 Seiten,  
Windpferd Verlag,  
Köln 2025,  
18 Euro,  
ISBN 978-3-86410-501-2



Michael Schophaus,  
**Gott kann manchmal  
ganz schön blöd sein. Die  
Geschichte eines Zwiespalts,**  
192 Seiten,  
Bonifatius Verlag,  
Paderborn 2025,  
16 Euro,  
ISBN 978-3-98790-068-6



### Glaube ist mehr als Religion

In unserer modernen, oft orientierungslosen Zeit müssen sich Menschen immer häufiger für ihren Glauben rechtfertigen. Der Journalist Michael Schophaus setzt sich mit diesem zwiespältigen Thema auseinander. Neben dem Glauben an Gott geht es auch um den Glauben an das Leben, an sich selbst und an zentrale Werte. In seinem Buch erzählt Schophaus von seiner katholischen Kindheit und seiner engen Bindung zur Kirche. Wie er sich später von ihr entfremdete aufgrund von Missbrauchsskandalen und Heuchelei. Dennoch blieb sein Glaube unerschüttert, was ihm in dunkelsten Momenten, wie beim Krebsstod seines Sohnes, trotz aller Zweifel immer wieder Kraft gab.

## IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben. Herausgeber: Evangelische Landeskirche, Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, www.ekiba.de Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. Vorholzstraße 3-5, 76137 Karlsruhe

### Geschäftsführende

**Redakteurin:**  
Judith Weidemann,  
Telefon 0721 9175-106,  
E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de

**Redaktion:**  
Alexandra Weber,  
E-Mail: alexandra.weber@ekiba.de  
Bruno Ringewaldt,  
E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de  
Sabine Eigel,  
E-Mail: sabine.eigel@t-online.de

### Redaktion Diakonie:

Rebecca Müller-Hocke,  
Telefon 0721 9349-349,  
E-Mail: rmueller-hocke@diakonie-baden.de

### Redaktionsanschrift:

Blumenstraße 1-7,  
76133 Karlsruhe,  
Telefon 0721 9175-113,  
Telefax 0721 9175-25-109  
Für unverlangt eingesandte  
Manuskripte keine Gewähr.  
Nachdruck nur mit Genehmigung  
der Redaktion

**Grafik:** Zoe Hawkins,  
Clarissa Rosemann,  
Perfect Page,  
Herrenstraße 50a,  
76133 Karlsruhe

### Versand:

ABT Print und Medien GmbH,  
Weinheim. Gedruckt mit 100%  
Ökostrom und Ökofarben

### Aboverwaltung:

Telefon 0721 9175-109,  
E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de

### Druck:

ABT Print und  
Medien GmbH, Weinheim.  
Gedruckt mit 100%  
Ökostrom und Ökofarben.

### Spendenkonto:

Evangelische Landeskirchen-  
kasse in Baden,  
Evangelische Bank eG Kassel,  
IBAN: DE21 5206 0410 0000  
0028 28

### Verwendungszweck:

Spende ekiba intern  
Ihre Spende kommt den  
Druckkosten von ekiba intern  
zugute. Vielen Dank dafür!  
Bitte geben Sie für eine  
Zuwendungsbestätigung  
Ihre Adresse an.

### ekiba intern

**Titel:** dream@do, adobe stock  
**Editorial:** Claudia Kolb/  
bilderfachwerk.de  
Erscheinungstermin:  
April 2025

## LIEDER FÜR DEN GOTTESDIENST

EG 103, 3

“  
Der Engel sprach:  
„Nun fürcht' euch nicht“  
”

### Kindergottesdienst | Von Lutz Wöhrle, Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst

20/21. April (Ostern)	Matthäus 28, 1–10	NB 302	MKL 1, 9	MKL 1, 23	KG 65	KG 66	KG 68
27. April	Markus 3, 20–21. 31–35	MKL 2, 28	MKL 2, 69	KG 182	KG 189	NL 85	NL 133
4. Mai	Lukas 5, 27–32	MKL 1, 20	MKL 2, 28	KG 180	NL 49	NL 133	NL 201
11. Mai	Matthäus 20, 1–15	NB 352	MKL 2, 15	MKL 2, 68	KG 205	NL 44	NL 93
18. Mai	1. Mose (2, 4b–25) 3	NB 309	MKL 1, 45	MKL 1, 73	KG 143	KG 194	NL 126
25. Mai	1. Mose 4, 1–16	NB 288	MKL 2, 82	KG 72	KG 131	KG 195	NL 41

### Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blumenkamp, Dr. Christine Ritter und Jens-Martin Ludwig

		Eingangsglied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
20. April Joh 20, 11–18 Psalm 118 (NL 958.1)	Ostersonntag	EG 103 EG 117 EG 294	EG 100, 1+4 EG 103, 5 EG 107, 1	EG 101 NL 219	EG 112 EG 563 NL 192	EG 100 EG 99 NL 219, (1+)4
21. April Jes 25, 6–9 Psalm 118 (NL 958.1)	Ostermontag	EG 109 NL 219, 1-3 EG 294	EG 109, 6 EG 110, 1+2 EG 118	EG 100 EG 116	EG 117 EG 559 NL 30	EG 100 EG 99 NL 219, (1+)4
27. April 1. Petr 1, 1–9 Psalm 116 (NL 957)	Quasimodogeniti	EG 111 EG 116 EG 292	EG 100, 4+5 EG 116, 1 NL 68, 3	EG 108 EG 117	EG 112, 1-3 EG 115 NL 213	EG 115, 1+5 NL 193, 1+4
4. Mai Joh 10, 11–16 (27–30) Psalm NL 906	Misericordias Domini	EG 265 NL 124 EG 501	NL 123 EG 272 EG 112, 1	EG 274 EG 358	NL 192 EG 217 NL 5	EG 170 NL 167 NL 61
11. Mai Spr 8, 22–36 Psalm NL 927	Jubilate	EG 279, 1+2+7 NL 219, 1-4 NL 106	EG 279, 8 NL 219, 5 EG 406, 1	EG 110 EG 432	NL 134 EG 662 NL 121	EG 130, 1+2+5 NL 56 NL 68
18. Mai Apg 16, 23–34 Psalm NL 947	Kantate	EG 334 EG 501 EG 110	NL 174 EG 287 NL 117	EG 302 NL 56	NL 213 EG 103 NL 68	EG 100 NL 146 NL 106
25. Mai Joh 16, 23b–28 (29–32) 33 Psalm NL 944	Rogate	NL 90 EG 327, 1-3 EG 501	EG 331, 1 EG 327, 4 EG 272	EG 344 NL 8	EG 560 NL 51 EG 369, 1-3+7	NL 84 EG 645 EG 347

#### Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter:

[www.ekiba.de/gottesdienstlieder](http://www.ekiba.de/gottesdienstlieder)

und [www.ekiba.de/kindergottesdienstlieder](http://www.ekiba.de/kindergottesdienstlieder)

oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, [info@ekiba.de](mailto:info@ekiba.de)

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend  
MKL 1 = Menschenskindertiederbuch 1  
MKL 2 = Menschenskindertiederbuch 2  
KG = Das Kindergesangbuch  
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche  
NB = Notebook  
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder

## Zwölf neue Pfarrerinnen und Pfarrer ordiniert

**Z**wölf künftige Pfarrerinnen und Pfarrer im Probendienst wurden Anfang März in der Evangelischen Heiliggeistkirche in Heidelberg von Landesbischöfin Heike Springhart in einem Gottesdienst ordiniert. Mit der Ordination werden sie in ihren Dienst in der Evangelischen Landeskirche in Baden eingesegnet. „Es erfüllt mich mit Freude, dass zwölf Pfarrerinnen und Pfarrer für den Dienst ordiniert werden“, sagte die Landesbischöfin. „Unsere Kirche braucht ihre kreativen Ideen, ihre Begeisterung und die unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Prägungen, die sie mitbringen.“

Für ihren Probendienst, der zwei Jahre dauert, werden die fünf Theologinnen und sieben Theologen in verschiedenen Gemeinden eingesetzt: Christian Anzböck in Eichstetten, Max Dirkmorfeld in Pforzheim, Vjatcheslav Slawa Dreier in Niefern, Maria Götz in Karlsruhe (Bergdörfer), Minhua Jing in Steinachtal, Veronika Kurlberg in Heidelberg, Oda Mezler in Nußloch, Raphael Sartorius de Azevedo Lopes (beurlaubt), Elke Zenz in Ettlingen, Dr. Rolf Blase in Weinheim, Alexander Gripentrog in Köndringen-Mundingen und Grzegorz Jerzy Kujawa in Lahr.



**i**  
Weitere Infos zu kirchlichen Berufen gibt es auf [www.himmlische-berufe.de](http://www.himmlische-berufe.de).

## Bezirkskirchentag in Bad Krozingen

**D**er erste Bezirkskirchentag im Kirchenbezirk Breisgau-Hochschwarzwald findet am 25. Mai in Bad Krozingen statt. Jeder und jede ist herzlich eingeladen zum Mitmachen und Mitfeiern! Unter dem Motto „mutig – stark – beherzt“ wird es einen Tag mit kostenlosen Angeboten geben, von Workshops aller Art, mit Gottesdiensten, Seelsorge, über einen Markt der Möglichkeiten mit verschiedenen Ständen, einem Programm für Familien, Kinder und Jugendliche, Musik und Konzerte, bis hin zu Verpflegung durch Foodtrucks und Kurhaus (nicht kostenfrei). Als besonderer Gast wird Samuel Koch erwartet, der im Gottesdienst und in seinem Vortrag auf das Kirchentagsmotto eingehen wird.

**i**  
[www.ekbh.de/bezirkskirchentag](http://www.ekbh.de/bezirkskirchentag)  
-25525



## Alles anders bei der Kirchenwahl?

Wie wählen – und wen brauchen wir in Gemeinde und Kooperationsraum? Wie finden wir Menschen, die sich für die Kirchenwahl 2025 aufstellen lassen und bereit sind, für die nächsten Jahre Verantwortung zu übernehmen? Die Frage stellt sich vor jeder Wahl. In diesem Jahr kommen Veränderungen dazu, die der Kooperationsraum mit sich bringt: Welches Gremium wählen wir eigentlich? Und welche Aufgaben werden an welchem Ort bearbeitet und entschieden? Mit Antworten auf diese Fragen lässt sich gezielter nach Kandidierenden suchen. Auch die Personen, die sich ein Engagement überlegen, haben Fragen: Was erwartet man eigentlich von mir? Und passt diese Rolle zu dem, was ich gerne tun will und gut kann? Anne Lepper, Ehrenamtsbeauftragte der badischen Landeskirche, und Daniel Völker vom Strategieprozess ekiba2032 informieren online zu diesen Themen und sind gespannt auf Fragen und den Austausch.

**i**  
Termine (gleicher Inhalt, nicht zusammenhängend):  
Donnerstag, 10. April, Dienstag, 3. Juni und Donnerstag, 3. Juli, jeweils 19.30-21 Uhr, online per Teams  
Auf der Seite [kirchenwahlen.de](http://kirchenwahlen.de) finden Sie weitere Informationen sowie den Einwahl-Link. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.



## Landestreffen Kindergottesdienst 2025

**D**as Landestreffen Kindergottesdienst am Sonntag, 1. Juni ab 10 Uhr findet in diesem Jahr nicht als zentrales Treffen statt, sondern es wird mehrere kleinere Treffen geben, verteilt auf verschiedene Orte in Baden. Eingeladen sind alle Menschen, die mit Kindern Gottesdienste feiern oder daran interessiert sind. Unter dem Motto „Ermutigt und begleitet – Impulse für Dich“ soll der Tag ein Dankeschön sein für alle, die sich in der Gottesdienstarbeit mit Kindern engagieren. Neue Impulse für kreative Feiern, neue Methoden, Menschen kennenzulernen und die Chance, sich zu vernetzen – all dies bietet der Tag. Die Treffen finden statt in Denzlingen, Ludwigshafen am Bodensee, Waldshut, Offenburg, Buchen und Heddeshheim.

Informationen zu Orten, Zeiten und Programm:  
[www.ekiba.de/gemeindepaedagogik-2/kindergottesdienst](http://www.ekiba.de/gemeindepaedagogik-2/kindergottesdienst)  
[www.kigo.de/fortbildungen](http://www.kigo.de/fortbildungen)



## Günstiger einkaufen mit „corporate benefits“!

Die badische Landeskirche hat zum 1. April das Vorteils-Einkaufsportal „corporate benefits“ eingeführt: Hauptamtlich Mitarbeitende der Landeskirche haben damit die Möglichkeit, online verschiedene Waren oder Dienstleistungen zu besonders günstigen Konditionen einzukaufen – ähnlich wie beispielsweise bei Amazon. Mitarbeitende können sich einfach mit ihrer privaten Mail-Adresse registrieren und später zum Shoppen einloggen. Zu den über 800 Vertragspartnern, deren Produkte über corporate benefits günstiger eingekauft werden können, zählen beispielsweise Firmen wie Bosch, dm-Markt, Edeka, BMW, Mercedes Benz und L'Oréal, aber auch die Telekom, die Sparkasse oder Reiseunternehmen. Das Registrieren ist kostenfrei und datenschutzrechtlich abgesichert.

Infos zu den Einkaufsportalen:  
[www.corporate-benefits.de](http://www.corporate-benefits.de)  
[www.wgkd.de](http://www.wgkd.de)

## Badisches Chorfest: Info-Veranstaltungen zum neuen Chorheft

Als Vorbereitung auf das Badische Chorfest 2025, das vom 4. bis zum 6. Juli in Emmendingen stattfindet, stellt Landeskantor Achim Plagge in einer Roadshow interessierten Kirchenchören das Chorheft 2025 vor. An sieben verschiedenen Orten in Baden proben die Teilnehmer einen Abend lang hauptsächlich die sechs Stücke, die im Chorfest-Gottesdienst am Samstag, 5. Juli, gesungen werden. „Das kostenlose Angebot ist für alle Chöre, die die Stücke aus dem Chorheft proben und einen schönen Klang zusammen mit vielen singenden Menschen erleben wollen“, sagt Achim Plagge.

Termine sind der 8. April in Mosbach (Martin-Luther-Haus, Martin-Butzer-Straße 3), 9. April in Pforzheim (Thomaskirche, Karl-Bührer-Straße 5), 10. April in Mannheim (Gemeindehaus der Christuskirche, Werderplatz 16), 7. Mai in Schopfheim (Ev. Gemeindehaus, Wehrer Straße 59), 8. Mai in Villingen (Paulus Gemeindehaus, Kalkofenstr. 41) und 15. Mai in Überlingen (Gemeindehaus am See, Grabenstraße 2), jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr. Eine weitere Probengelegenheit gibt es beim Bezirks-Chortag am 10. Mai im Evangelischen Gemeindehaus in Denzlingen (14.30–18.30 Uhr).

[www.chorfest-baden.de](http://www.chorfest-baden.de)

Ein weiteres Einkaufsportale, mit welchem bereits seit längerem eine Kooperation besteht, ist die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland (WGKD). Auch hier können landeskirchliche Mitarbeitende beim Kauf beispielsweise von Mode, technischen Geräten, Spielzeug, Möbeln uvm. von günstigen Konditionen profitieren. Die Registrierung erfolgt hier über die dienstliche Mail-Adresse oder Telefonnummer. Einige der Rahmenverträge mit der WGKD können auch von ehrenamtlich Mitarbeitenden genutzt werden.

Unter [www.ekiba.de/corporate-benefits](http://www.ekiba.de/corporate-benefits) finden Sie weitere Informationen zu den Einkaufsportalen, den angebotenen Produkten sowie Hinweise zur Registrierung.

## KOLLEKTENPLAN 20. April (Ostersonntag) und 4. Mai



20. April (Ostersonntag)

## Diakonische Hilfe für ältere Menschen

Gut mit älteren Menschen umzugehen, ist eine der größten Aufgaben unserer Zeit. Die Diakonie in Baden leistet dabei mit etwa 430 Einrichtungen und Diensten für ältere Menschen einen wertvollen Beitrag: Diakoniestationen und Nachbarschaftshilfen, Möglichkeiten des Betreuten Wohnens und Pflegeeinrichtungen, aber auch Aktivitäten wie ein Seniorentreff oder Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige.

Die Grundfinanzierung übernehmen der Staat und die Pflegekassen. Aber vieles, was an menschlicher Zuwendung dazukommt oder zusätzliche Qualität bedeutet, ist auf freiwillige Unterstützung angewiesen.

Ihre Gabe macht das Leben älterer Menschen lebenswerter.

Gerne können Sie auch online spenden unter [www.ekiba.de/kollekten](http://www.ekiba.de/kollekten). Vielen Dank!



## Online spenden

Auf [www.ekiba.de/kollekten](http://www.ekiba.de/kollekten) haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck zu spenden.

Unter [www.gutes-spenden.de](http://www.gutes-spenden.de) finden Sie weitere Spendenprojekte aus der Landeskirche, Diakonie und von Kirchengemeinden.

Wir danken für Ihre Gaben.



4. Mai

## Unterstützung der Arbeit des Deutschen Evangelischen Kirchentags

„mutig – stark – beherzt“, das ist die Losung des 39. Deutschen Evangelischen Kirchentags in Hannover. Mutig in schwierigen Zeiten vorangehen, stark im Glauben und beherzt im Handeln. Wir Christinnen und Christen sollen mutig, stark und beherzt Position beziehen, gerade wenn unser gesellschaftlicher Zusammenhalt angezweifelt wird. Gemeinsam nach Antworten suchen, offene Debatten führen, leidenschaftliche Diskussionen erleben, das ist Kirchentag. Die einzige Großveranstaltung, die Raum für Begegnungsmöglichkeiten schafft, für Junge wie Ältere, aus unterschiedlichen Milieus und mit verschiedenen Überzeugungen. Das Herzstück des Kirchentags sind die Menschen, die mitwirken, die aktiv teilnehmen. Inklusion, sensibler und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen gehören dazu. Der Rahmen, den die Veranstaltung bietet, muss sorgfältig vorbereitet werden. Auch bei sparsamer Planung sind dazu erhebliche Geldmittel nötig. Deshalb bitten wir Sie als Zeichen Ihrer Verbundenheit herzlich um Unterstützung.

EKD-Kollekte – keine Online-Spendenmöglichkeit



Bilder: Seniorenzentrum Sonnhalde - Neuenburg; DEKT/Klein

## SWR, HÖRFUNK

### SWR 1

**3 vor 8** | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 20.4. *Anne Waßmann-Böhm, Ingelheim*  
 27.4. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*  
 11.5. *Felix Weise, Stuttgart*

**Begegnungen** | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 21.4. *Barbara Wurz, Stuttgart*  
 4.5. *Felix Weise, Stuttgart*

**Anstöße** | 5.57 und 6.57 Uhr

- 20.-26.4. *Felix Weise, Stuttgart*  
 4.-10.5. *Barbara Wurz, Stuttgart*



SWR Kultur, Lied zum Sonntag, Martina Steinbrecher, Karlsruhe

„  
*An Ostern dürfen Christenmenschen mal so richtig über die Stränge schlagen. Tanzen und lachen. Laut und herzlich. Den Tod verspotten, dessen Macht gebrochen ist. Und wer es nicht glauben kann, der hänge sich mit Haut und Haar an Christus, dann wird er in den Auferstehungsstrudel mit hineingerissen. Hoffnungsstark. Himmelwärts.*  
 „

### SWR 2 / SWR Kultur

**Lied zum Sonntag** | sonntags, 7.55 Uhr

- 27.4. *Christian Hartung, Kirchberg*  
 11.5. *Klaus Nagorni, Karlsruhe*

**Wort zum Tag** | 7.57 Uhr

- 28.-30.4. *Traugott Schächtele, Freiburg*  
 1.-3.5. *Martin Wendte, Ludwigsburg*  
 12.-14.5. *Kerstin Söderblom, Mainz*  
 15.-17.5. *Angela Rinn, Mainz*

**Zum Feiertag**

- 21.4. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*

### SWR3

**Worte**

- 27.4.-3.5. *Dorothee Wüst, Kaiserslautern*  
 11.-17.5. *Anna Manon Schimmel, Neuried*

**Gedanken**

- 27.4.-3.5. *Felix Weise, Stuttgart*  
 11.-17.5. *Tobias Weimer, Backnang*

### SWR4

**Sonntags-/Feiertagsgedanken** | 7.50 Uhr

- 21.4. *Heike Springhart, Karlsruhe*  
 1.5. *Dan Peter, Gomaringen*  
 11.5. *Christian Hartung, Kirchberg*

**Abendgedanken** | 18.57 Uhr

- 28.4.-2.5. *Axel Ebert, Karlsruhe*  
 12.-16.5. *Thorsten Eißler, Reutlingen*

**Gottesdienstübertragung** | 10.05 Uhr

- 20.4. *Anne Waßmann-Böhm, Ingelheim*

### RADIO-TIPP APRIL

## Golden Hearts: Hier kommt Integration ins Rollen

In ihrer Heimat ist Radfahren tabu – aber hier bei uns in Deutschland erfüllt sich für viele Migrantinnen ein Traum: In Kursen lernen die Frauen nicht nur, das Gleichgewicht auf den Zweirädern zu halten, sondern auch Mut, Selbstvertrauen und das Gefühl von Freiheit kennen. Ein Beispiel aus der Region.

„mittendrin“ - sonntags um 8.00 Uhr bei Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue Welle sowie online unter [www.erb-mediathek.de](http://www.erb-mediathek.de)



### TV-TIPP APRIL

## Letzter Abschied - Neue Wege der Beerdigung

Die kirchliche Beerdigung hat für viele Menschen nach wie vor eine tiefe Bedeutung. Warum das so ist, und welche Formen der Beerdigungen es heute gibt, erörtert Moderatorin Katrin Kraus mit der Pfarrerin Dr. Anne Lepper.

TV-Sendung „Lichtblicke - Das Magazin für Lebensfragen“ - samstags 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV, 9.15/16.15 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet unter [www.erb-mediathek.de](http://www.erb-mediathek.de)



# SEMINARE & TAGUNGEN

## Kleine Gruppe - große Wirkung

Hauskreis Impuls

**Di, 8. April, 20-21.30 Uhr**

Online

Infos: peter.bauer@ekiba.de, www.ekiba.de/amd

## Umweltbewusste und gesunde Ernährung

Digitaler Stammtisch „Grüner Gockel“

**Mi, 9. April, 18.30-20 Uhr**

Online

Infos: Telefon 0721 9175-363,  
www.ev-akademie-baden.de

## Stoffwechsel

Kleidertausch und mehr

**Mi, 30. April, 17-19 Uhr**

Karlsruhe, Evangelische Stadtkirche

Infos: Telefon 0721 9175-363,  
www.ev-akademie-baden.de

## Miteinander wirtschaften und gestalten

Mittwochsreihe für Engagierte: Christliche Werte für den sozial-ökologischen Wandel - die Gemeinwohlökonomie

**Mi, 30. April, 19.30-21 Uhr**

Online

Infos: Telefon 0721 9175-340, www.eeb-baden.de

## Zusammenhalt in unserer widerwilligen

Einwanderungsgesellschaft

Einblicke in die aktuelle Forschung

**Mo, 2. Juni, 18.30-20 Uhr**

Online-Vortrag von Dr. habil. Maria Alexopoulou

Anmeldung: <https://t1p.de/event03>

Infos: www.eeb-baden.de

# REISEN & PILGERN

## Auf den Spuren von Albert Schweitzer

und Johann Andreas Silbermann

Musikalische Studienreise ins Elsass

**Do, 8. bis So, 11. Mai**

Colmar und Straßburg

Infos: Telefon 0721 9175-363,  
www.ev-akademie-baden.de

## Auf den Spuren des Bauernkriegs 1524/25

Erlebe die Schauplätze der Bauernaufstände hautnah!

Grenzüberschreitende Pilgerwanderung

**Sa, 10. und So, 11. Mai**

Von Hilzingen (D) nach Ittingen (CH)

Infos: Telefon 07551 953732,  
www.eeb-bodensee.de/bauernkrieg

## Pilgerwanderung auf dem Franziskusweg

**Sa, 21. bis Sa, 28. Juni**

Von Spoleto nach Assisi

Infos: eeb.heidelberg@kbz.ekiba.de

## Studienfahrt zum Gustav-Adolf-Werk nach Leipzig

Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Klaus Fitschen zu

„Theologie der Diaspora“, An- und Abreise individuell

**Di, 4. bis Fr, 7. November**

Infos und Anmeldung: gaw-baden@ekiba.de

# MUSIK & GOTTESDIENST

## Requiem - Maurice Duruflé

**So, 6. April, 19 Uhr**

Mannheim, Christuskirche

Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

## Bach: Matthäuspassion

Oratorienchor, Motettenchor, Jugendkantorei,  
Kurrende und Bachorchester Pforzheim

**Do, 17. April, 19 Uhr sowie Fr, 18. April, 16 Uhr**

Pforzheim, Stadtkirche

Infos: www.oratorienchor-pforzheim.de

## Mittagskonzert zum Osterfest

Österliche Musik aus Barock, Romantik und Moderne

**So, 20. April, 12 Uhr**

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de

## Gastkonzert

„Loewe: Palestrina / Mendelssohn:

Die erste Walpurgisnacht“, Vox Quadrata

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

**So, 27. April, 18 Uhr**

Mannheim, Christuskirche

Reservierung: <https://pretix.eu/christuskirche/25vox1/>

## 29. Internationale Orgelwoche

An der Marc-Garnier-Orgel

**So, 4. bis So, 11. Mai**

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de